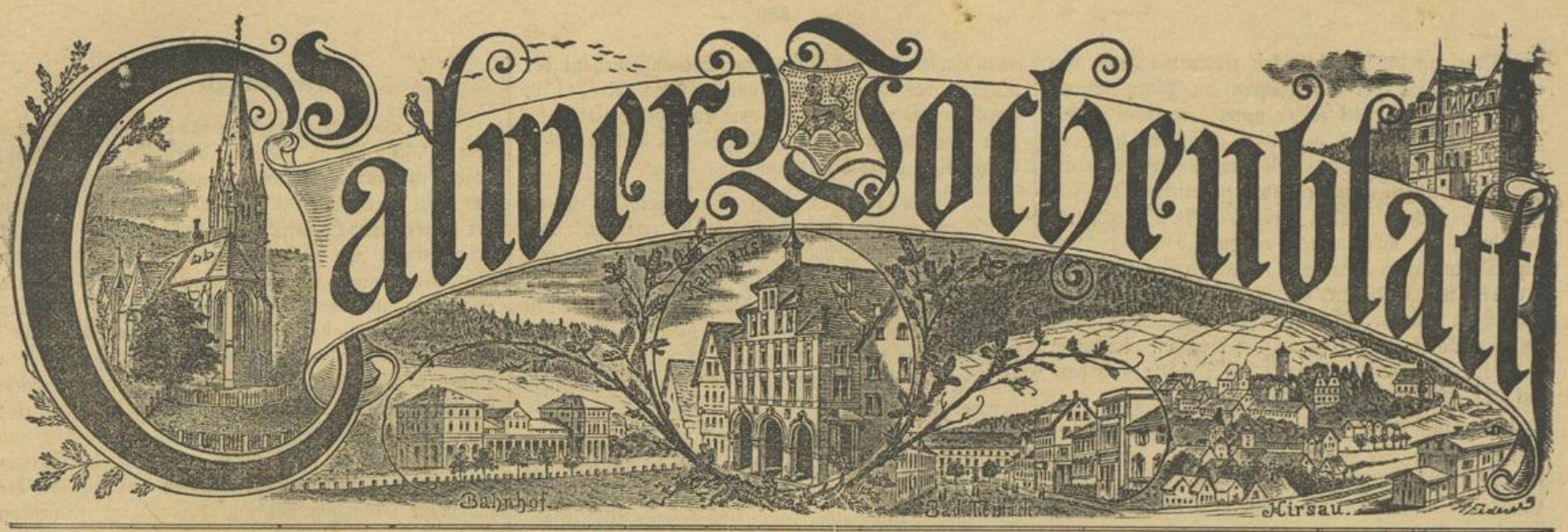


№ 141. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 68. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 30. November 1893.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst im ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher.

Die Bezirks-Notstandskommission ist bereit, auch fernerhin den Bezug von Futtermitteln seitens der Gemeinden zu vermitteln.

Insbesondere werden noch Mais, Biertreber, Malzkeime, Palmkuchen, Heu und Stroh bezogen werden. Die Preise sind jederzeit von den Rechnern des landwirtschaftl. Konsumvereins zu erfahren.

Bestellungen sind binnen vierzehn Tagen an Herrn Adlerwirt Dingler zu richten.

Bemerkt wird übrigens, daß auf einen Zuschuß der Amtskörperschaft nicht gerechnet werden darf.

Calw, den 28. November 1893.

Bezirks-Notstandskommission.
Oberamtmann Lang.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden daran erinnert, daß im Lauf des Monats Dezember die Gemeinderatswahlen vorzunehmen sind. Die nach Sporteltarif Nr. 18 Z. 3 anzusetzenden Sporteln sind nicht zu übersehen.

Calw, den 29. November 1893.

K. Oberamt.
Lang.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Novbr. Der Reichstag trat heute in die erste Lesung des Reichshaushalts ein. Staatssekretär Graf Posadowsky giebt die übliche Uebersicht über den Etat. Der Ueberschuß des laufenden Etatsjahres wird voraussichtlich $1^1/_2$ Millionen Mark betragen, wovon $^1/_2$ Million Mark für die Schutzgebiete in Anspruch genommen werden. Der Zucker dürfte $3^1/_2$ Millionen, Salz $1^2/_3$ Millionen, die Brausteuer 1 Million, die Wechselstempelsteuer einige Hunderttausend Mark, Post- und Telegraphenwesen $2^3/_4$ Millionen, die Reichseisenbahnen 2 Millionen und verschiedene andere Verwaltungszweige $1^2/_3$ Millionen über den Voranschlag ergeben. Dagegen betragen die Mehrausgaben beim Heer $10^3/_4$ Millionen, bei der Marine $^3/_4$ Millionen. Die Ueberweisungen an die Einzelstaaten werden um 4 Millionen hinter dem Etatsanschlag zurückbleiben. Der Staatssekretär führt aus, wie vorsichtig und sparsam der Etat für 1894/95 aufgestellt sei. Die Forderungen für neue Schiffsbauten seien aufs Aeußerste reduziert und betragen nur $3^1/_2$ Millionen. Trotz dieser sorgfältigen Veranschlagung aller Einnahmen ergebe aber der Etat ein starkes Anwachsen der Matrikularbeiträge gegenüber den Ueberweisungen. Für 1894/95 seien $39^1/_2$ Mill. Mark Matrikularbeiträge mehr zu erheben. Die Einzelstaaten stehen gegen 1892/93 um 109 Millionen schlechter. Dies zeige die Notwendigkeit, neue Steuerquellen zu erschließen. Wenn die Mittel, die das Reich brauche, nicht aufgebracht werden, so müssen die Einzelstaaten zur Erhöhung der Kopfsteuern schreiten. Der Reichsschuld von 2 Milliarden stehe nur in den Reichseisenbahnen ein werbendes Vermögen gegenüber. Darauf spricht Fritzen vom Zentrum. Er geht sogleich auf Einzelnheiten des Etats ein, verlangt erneute Prüfung der Alterszulagen der Postbeamten und will den neuen Unterstaatssekretärsposten nicht bewilligen. Dann begrüßt Redner das Abkommen mit England bezüglich des Hinterlands von Kamerun und kommt auf den Spielerprozeß in Hannover zu reden. Zur Reichssteuerreform könne seine Partei noch keine Stellung einnehmen. Das Zentrum könnte allerdings sagen: Wer die Militärvorlage bewilligt hat, soll nun auch für die Deckungsmittel sorgen. Allein seine Partei werde es an ernstlicher Mitarbeit nicht fehlen lassen. Bebel: Die deutschen Wähler haben mit einer Mehrheit von einer Million gegen die Militärvorlage votiert. Wenn gleichwohl im Reichstag eine Majorität für dieselbe zustande gekommen sei, so beweise das, daß das Wahlsystem falsch sei. Redner will Proportionalwahlen einführen. Bebel kommt auch auf den Hannov. Prozeß zu reden und sagt, nach diesen Vorgängen sei es fraglich, ob der Offiziersstand noch imstande sei, seine Pflicht zu thun. Präsident v. Levetzow fordert den Redner auf, den deutschen Offizierstand nicht zu beleidigen. Bebel fährt fort, den Zustand der Armee und Marine zu kritisieren. In den letzten Manövern habe man Kavallerie gegen gedeckte Infanterie anstürmen lassen. Das lege die Frage nahe, ob bei einem Krieg die deutsche Führung in solchen Händen sein werde, daß man dem Ausgange vertrauensvoll entgegensehen könne. Ebenso bedenkliche Vorkommnisse gebe es in der Marine. Die Notwendigkeit, dem Militarismus in Europa ein Ende zu machen, werde immer dringlicher. Preußischer Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf legt energische Verwahrung ein gegen die Herabsetzung des ganzen Offizierstandes durch Bebel. Das Offizierkorps werde seine Aufgabe im Kriege heute wie früher erfüllen; etwas anderes werde man nie erleben. Die Armee bedürfe keiner Vorschläge von außen, sie könne sich selbst helfen. Preußischer Finanzminister Miquel bespricht den

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Auf falschen Bahnen.

Eine Künstlergeschichte von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

Die unerwartete Wiederbegegnung mit dem treuen und erprobten Freunde, dem Martin von ganzem Herzen zugethan war, und dessen er während der letzten Wochen oft mit einer Regung der Sehnsucht gedacht hatte, war denn doch von mächtiger Wirkung auf das Gemüt des jungen Mannes. Nicht, daß ihm eine Anwandlung der Reue gekommen wäre über seinen raschen Entschluß oder ein sehnsüchtiges Verlangen nach Rückkehr zu dem ungebundenen, freien und fröhlichen Künstlerleben, welches in Gerdinger so verkörpert schien! Sein Charakter war stark genug, ihn gegen solche Versuchungen ein für allemal zu schützen. Aber es drängte ihn, dem Freunde, vor dem er bis dahin nie ein Geheimnis gehabt, auch jetzt sein Herz auszuschütten und ihm anzuvertrauen, was er selber sich noch kaum einzugestehen gewagt. Mit warmen, beredten Worten pries er die wackere Ehrenhaftigkeit Meister Winterfelds und sein musterhaft glückliches Familienleben; und wenn er auch bei der Erwähnung seiner Gefühle für Helene nicht über einige schüchterne Andeutungen hinauskam, so war Gerdinger doch Menschenkenner genug, alles Weitere sofort mit Sicherheit zu erraten.

„Nun wird mir freilich manches verständlicher", sagte er, indem er Martin wie zum Dank für sein Vertrauen die Hand schüttelte, „und mir scheint, Du bist da wirklich auf dem rechten Weg zum Glück. Aber Du mußt mir's schon verzeihen, wenn ich mich mit Deiner Schilderung, so anschaulich sie auch gewesen ist, nicht ganz zufrieden gebe. Die wackeren Menschen sind heutzutage so dünn gesäet, daß man keine Gelegenheit vorübergehen lassen soll, einige von ihnen kennen zu lernen. Wirst Du mir also erlauben Dich nächstens einmal bei Deiner Arbeit zu überraschen?"

„Du wirst mir damit eine Freude machen, Lorenz, — und Meister Winterfeld wird sich gewiß nicht wenig geehrt fühlen, einen so berühmten Künstler in seinem Hause zu sehen. Wir haben schon machmal von Dir gesprochen und Du bist ihnen ein alter Bekannter, denn nicht nur der Alte, sondern auch seine Tochter sind sehr warme Bewunderer Deiner Werke."

„Nun, ich hoffe, Du hegst keine Furcht, daß ich Dir dadurch gefährlich werden könnte!" sagte Gerdinger lachend. „Sehen aber muß ich diese Musterfamilie — das unterliegt keinem Zweifel!"

Damit gingen sie auseinander. —

Wenige Tage später erschien der Maler wirklich in dem kleinen Gartenhäuschen der Lithographen. Die Herzen Meister Winterfelds und Mütterchens hatte er sich durch seine bezaubernde Liebenswürdigkeit im Fluge erobert, und die Kinder umdrängten und umschmeichelten ihn nach Ablauf der ersten zehn Minuten wie einen alten Freund des Hauses. Helene aber hielt sich gegen ihre Gewohnheit zaghaft und schüchtern abseits und gab verlegene Antworten, wenn Gerdinger einmal dreist das Wort an sie richtete.

Martin hatte eben angefangen den Entwurf seines letzten, von der Kunstkritik mit so vernichtendem Hohne verurteilten Bildes auf Stein zu zeichnen, und mit aufrichtigem Interesse musterte der Freund die Arbeit, mit seiner Anerkennung so wenig zurückhaltend wie mit seinem Tadel, der allerdings noch durch manche kleine Unbeholfenheit herausgefordert wurde.

„Es handelt sich da natürlich nur um eine Studie zu meiner Übung", sagte Martin, wie zur Entschuldigung dieser Mängel. „An eine Publication des Blattes ist nicht zu denken — schon deshalb nicht, weil ich gar keine Lust habe, eine Kritik, gleich jener, die man über mein unglückseliges Gemälde fällte, noch einmal herauszufordern!"

Mit liebenswürdigster Bestimmtheit hatte Gerdinger die Aufforderung Winterfelds zu längerem Verweilen abgelehnt, aber er hatte sich die Erlaubnis erbeten, seinen Besuch zu wiederholen. In besonders zuvorkommender Weise verabschiedete er sich von Helene, und der feurige Blick, welchen er dabei auf ihrer lieblichen Ge-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

von Bebel an die Oeffentlichkeit gebrachten Brief, den er als Student vor 43 Jahren an Marx schrieb. Nach dem Jahr 1848 sei er unter dem Einfluß der Marxischen Litteratur gestanden. Später habe er auf dem Gebiete der Nationalökonomie eigene Studien und Erfahrungen gemacht und die Falschheit der soz. Ideen eingesehen. Wozu Bebel den Brief veröffentlicht habe, sei ihm unklar, er habe doch nicht bloß eine Denunziation anbringen wollen? Staatssekrekär Hollmann verteidigt die Marine gegen die Ausführungen Bebels. Die Flotte sei kriegstüchtig; wenn einzelne Schiffe zu alt seien, so sei es am Reichstag, Geld für neue zu bewilligen. Die Debatte wird darauf auf Dienstag vertagt.

D.Hd. Berlin, 27. Nov. Von authentischer Seite erhalten wir folgende Mitteilung: Unter den für den Reichskanzler Graf Caprivi bestimmten Eingängen befand sich am Sonntag den 26. Nov. ein Brief aus Orleans nebst einem kleinen Kästchen ebendorther. Der Adjutant Major Ebmeyer eröffnete den Brief, in welchem der Inhalt jenes Kästchens als „un échantillon de graines de radis d'une espèce étonnante" bezeichnet wurde. Beim Versuch das Kästchen zu öffnen, fiel Schießpulver heraus. Die herbeigeholte Polizei bestätigte den Verdacht, daß man eine Höllenmaschine vor sich habe. Eine Katastrophe wurde nur durch den Umstand verhütet, daß Pulver herausfiel.

Berlin, 28. Nov. Nach der „Nordd. Allg. Ztg." hat auch der Kaiser eine ganz gleiche Sendung erhalten. Auch hier habe ein glücklicher Zufall rechtzeitigen Argwohn erregt. Die französ. Botschaft soll von dem Attentat in Kenntnis gesetzt worden sein. Die Höllenmaschinen haben dieselbe Zusammensetzung wie die im Sommer in Spandau explodierte. Das an den Reichskanzler mit der Sendung angekommene Schreiben lautet in deutscher Uebersetzung: „Ich habe die Ehre, Ihnen, Herr General, eine Probe von Radieschensamen von überraschender Art zu übersenden, welcher im Monat Dezember gesät, im Monat Februar geerntet wird. Dieser Gattung schadet die Kälte nicht. Empfangen Sie etc. Orleans, Rue du Boutlong Nro. 17 g. Dechanteau.

Berlin, 27. Novbr. Unter dem 20. Nov. haben diejenigen Aenderungen der deutschen Wehrordnung die kaiserliche Genehmigung erhalten, welche anläßlich des neuen Militärgesetzes erforderlich werden.

Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Personal-Veränderungen. Se. Königl. Majestät haben den Premierlieutenant Bareiß von der Infanterie 1. Aufgebots des Landwehrbezirks Calw zum Hauptmann, den Secondlieutenant Müller von der Infanterie 1. Aufgebots des Landwehrbezirks Calw zum Premierlieutnant, den Vizefeldwebel Kohler vom Landwehrbezirk Calw zum Secondlieutenant der Reserve des Gren.-Reg. Königin Olga Nro. 119, den Vizewachtmeister Lerch vom Landwehrbezirk Calw zum Secondlieutenant der Reserve des Feldart.-Reg. König Karl Nro. 13 ernannt.

Leonberg, 22. Nov. Im Laufe des letzten Sommers wurde hier eine Turnhalle errichtet. Der schöne stattliche Massivbau im Rundbogenstil steht auf einem freien, sonnigen Platz am südöstlichen Ende der Stadt an der Eltinger Straße und macht einen gefälligen Eindruck. Die ziemlich mäßigen Baukosten betragen circa 13 500 ℳ, wozu die Stadtkasse 2500 ℳ Beitrag vom Staat und 1000 ℳ vom hies. Männerturnverein erhielt.

Stuttgart, 27. Novbr. Hopfenmarktbericht. Der heutige Markt war von Käufern gut besucht und der Verkehr daher ein etwas lebhafterer. Es wurden 50 Ballen zu untenstehenden Preisen abgesetzt, begehrt war in erster Linie grünfarbige Ware; geringe und mißfarbige war kaum verkäuflich: ℳ 150—205 für geringe, ℳ 210–225 für mittlere und ℳ 230—235 für prima Qualität. Nächster Markt, Montag, 4. Dezember.

Von der Jagst, 20. Novbr. Im August starb in dem badischen Dorfe G. eine alte Ausgedingerin, von der die Erben vermuteten, daß sie viel bar Geld hinterlassen müsse. Es wurde jedoch nur wenig endeckt. Vorige Woche wurden nun die Habseligkeiten derselben versteigert und dabei entdeckte man in einem alten Strumpfe, der sich unter Lumpen vorfand, etwa 100 ℳ in Silber und Gold und eine Anzahl von Mäusen ganz zerfressener Papiere, die sich als die Reste von Hundert- und Fünfzigmarkscheinen auswiesen. Wieviel Geld es war, läßt sich nicht feststellen, ein Ersatz wird nicht geleistet, da die Nummern nicht mehr ausfindig zu machen sind.

Berlin, 27. Nov. Unterrichtsminister Bosse ist an Influenza erkrankt, desgleichen Prinz Friedrich Leopold.

Wien, 25. Nov. Die Faktorei der Pottendorfer Baumwollspinnerei ist mit 1500 Spindeln und bedeutenden Vorräten abgebrannt. Der Schaden wird auf eine halbe Million Gulden angegeben, ein Menschenverlust ist nicht zu beklagen.

Kopenhagen, 27. Nov. Influenza und Scharlachfieber nehmen hier in erschreckender Weise zu. In der letzten Woche kamen 86 Influenza- und 133 Scharlachfieberfälle vor, von denen 5 tötlich verliefen.

London, 27. Nov. Die „Times" bringen ein Telegramm aus Persien, demzufolge bei einem Erdbeben in Kuchan 12000 Menschen umgekommen sein sollen. 2000 Leichen glaubt man noch unter den Trümmern befindlich. 50 000 Stück Vieh sollen getötet sein.

Vermischtes.

— Vom „Deutschen Tabakverein" wird vom 29. ds. bis 6. Dez. in allen Cigarrenfabriken, Cigarren- und Colonialwarenhandlungen Deutschlands, das heißt an ca. 85,000 Stellen, nachstehende Petition zur Unterzeichnung aufgelegt: „Hoher Reichstag! Die Wahlen zum Reichstage und die Verhandlungen über die Militärvorlage im Sommer dieses Jahres erfolgten unter dem allseitig kundgegebenen, von der Reichsregierung anerkannten Grundgesichtspunkte, daß die Bestreitung der aus dem Gesetze erwachsenden Kosten nicht zu einer Mehrbelastung der breiten Schichten der minder bemittelten Bevölkerung führen dürfe; daß die Lasten allein von den Wohlhabenden und Reichen zu tragen seien. Die unterzeichneten Reichstagswähler aller Gesellschaftsklassen erachten die beabsichtigte Erhöhung der aus dem Tabak fließenden Einnahmen des Reiches um rund fünfzig Millionen Mark als mit dem ausgesprochenen Grundgedanken unvereinbar. Der Tabak bildet bei der armen und wenig wohlhabenden Bevölkerung das durch Gewohnheit unentbehrliche und häufig einzige Genußmittel. Die billigen Cigarren, bis zu 5 Pfennig, und die billigen Rauchtabake, von 60 bis 100 Pfennig Ladenpreis, machen nun gut drei Viertel des gesamten Cigarren- und Tabakverbrauchs in Deutschland aus, und der Schnupftabak wie der Kautabak werden fast nur von Unbemittelten verbraucht. Somit würde der „kleine Mann" zum größten Teile die beabsichtigte Steuer tragen. Eine weitere, unausbleibliche Folge der Annahme des Gesetzentwurfes wird aber ein bedeutender Rückgang des Tabakverbrauchs sein. Die breite Masse des deutschen Volkes ist, namentlich in der jetzigen Zeit allseitig erschwerten Erwerbes, nicht in der Lage, für den Tabakgenuß mehr Geld aufzuwenden, die durch die Steuer naturgemäß wesentlich erhöhten Preise zu zahlen. Mit Notwendigkeit tritt somit ein Rückgang des Verbrauchs ein, und dieser führt zu einer gleich starken Einschränkung der Fabrikation. Massenentlassungen aller Art von Arbeitskräften müssen eintreten; unsägliches Elend wird das Los vieler Tausende; in einer Zeit, in der man alles vermeiden sollte, was die gesellschaftlichen Gegensätze verschärft, die soziale Not mehrt. Aber auch im Blick auf Handel und Gewerbe ist die geplante Steuer zu verwerfen. Seit Jahrzehnten leidet die Tabakindustrie in ihrer gedeihlichen Entwickelung unter dem fortwährenden Wechsel neuer Steuerprojekte. Das heute beabsichtigte Gesetz würde sie schwer schädigen, wenn nicht zu Grunde richten. Nur der kapitalkräftige Großbetrieb wird sich erhalten können; zahlreiche kleinere Unternehmer, sowohl in der Fabrikation wie im Handel, werden wirtschaftlich vernichtet. Auch diese Folge der geplanten Steuermaßnahmen ist doppelt beklagenswert in einer Zeit, in welcher die Stärkung des Mittelstandes und die Erhaltung der Möglichkeit für den kleinen Mann, sich selbständig zu

---

stalt und auf ihrem holdseligen Antlitz ruhen ließ, entging der Aufmerksamkeit Martins nicht. Aber weit entfernt, sich dadurch beunruhigt zu fühlen, empfand der junge Mann nur eine Regung der Freude, daß das von ihm mit der ganzen, hingebungsvollen Zärtlichkeit eines unverdorbenen Herzens geliebte Mädchen auch auf den schönheitskundigen und im Verkehr mit den Frauen sehr verwöhnten Gerdinger einen günstigen Eindruck gemacht habe. Befremdlich schien ihm nur die Zurückhaltung, welche Helene selbst beobachtete, und ihre auffällige Schweigsamkeit, als nach dem Weggange des Malers von den Zurückgebliebenen in allen Tonarten der Begeisterung sein Lob verkündet wurde.

Am liebsten hätte Martin sie geradezu gefragt, was ihr an seinem Freunde mißfallen habe, aber sein eigener Verkehr mit der Tochter seines Lehrers war bei weitem nicht vertraut genug, um ihm eine solche Kühnheit zn gestatten. Hatte sich doch seit dem Tage, an welchem Martin das Haus des Lithographen zum ersten Mal betreten hatte, in diesem Verkehr äußerlich noch nichts verändert. Helene war stets gleich gütig und zuvorkommend gegen den neuen Hausgenossen, so gütig, wie sie es eben gegen jedermann war, und zuweilen, wenn Martin mit der ihm eigenen warmen Begeisterung von etwas Schönem oder Erhabenem sprach, ruhten ihre herrlichen Augen auch wohl wieder mit jenem Ausdruck, der ihn am ersten Abend so unendlich beglückt hatte, auf seinem Antlitz. Aber das waren doch nur flüchtige, rasch vorübergehende Momente, die dem jungen Mann zu weitgehenden Hoffnungen und zum Anschlagen eines vertraulicheren Tones wahrlich nicht berechtigen konnten. Und ihm selber war bisher noch nicht einmal das Verlangen gekommen, daß in dieser Art ihres gegenseitigen Verkehrs eine Änderung eintreten möchte. Er fühlte sich ganz glücklich in seiner stummen Anbetung des geliebten Mädchens, und er begehrte nichts, als in ihrer Nähe zu atmen und von Zeit zu Zeit den süßen Klang ihrer weichen, melodischen Stimme zu vernehmen.

So war es bis zu Gerdingers erstem Besuch gewesen; aber nach diesem Tage traten gewisse Veränderungen ein, für die es eigentlich an jeder einleuchtenden Erklärung fehlte, und die auf das Leben in dem kleinen Gartenhause doch mehr und mehr von sehr bedeutsamem Einfluß waren. Helene wurde viel schweigsamer und ernster, und während sie sonst wohl hundertmal an jedem Tage gleich einem lustigen, sangesfrohen Vögelein in das Arbeitsstübchen geflattert war, wurde sie jetzt in demselben nur noch sichtbar, wenn es galt, eine notwendige Bestellung auszurichten, — und sie huschte wieder hinaus, ohne ein Wort oder einen Blick mit Martin getauscht zu haben. Je seltener dieser aber des Glückes teilhaftig wurde, sie zu sehen, desto unermüdlicher waren seine Gedanken mit ihr beschäftigt, und im Grunde seines Herzens begannen sich allerlei vermessene Wünsche zu regen, die ihm bis dahin ganz unbekannt gewesen waren. Mit immer lebhafteren, glühenden Farben malte er sich die Seligkeit aus, das heißgeliebte herrliche Wesen ganz zu besitzen, und im Genuß ihrer Liebe die Welt mit ihrem Jagen nach Ruhm und Ehre und Reichtum zu verlachen und zu vergessen. In wonniger Träumerei zauberte er sich das Bild jenes traulichen Heims vor die Seele, das er für die Geliebte errichten würde und das in seiner Phantasie bereits bis auf die kleinsten Einzelheiten vorhanden war, und Viertelstunden lang konnte er über solchem Sinnen seine Arbeit vollständig vergessen. Aber wenn ihn dann ein heiteres Neckwort Meister Winterfelds's zur Wirklichkeit zurückführte, wenn er sich plötzlich durch seine ganze Umgebung daran erinnert sah, daß er nichts als ein armer Teufel mit einer halb verpfuschten Existenz, ein Mensch, der nicht einmal seine alte Mutter zu ernähren vermochte, und aus dem vielleicht niemals etwas Rechtes werden würde, — dann brachen alle seine prächtigen Luftschlösser gar kläglich zusammen und es überkam ihn dann oft genug eine Anwandlung der Mutlosigkeit und Verzweiflung, zu deren Bekämpfung er seine ganze Willenskraft aufbieten mußte. Daß unter solchen Umständen die Arbeit an seiner Kreuztragung nur sehr langsame und unwesentliche Fortschritte machte, war begreiflich genug, und der alte Lithograph, der die eigentlichen Ursachen dieser Stockung nicht erriet, schüttelte manchmal in ernster Besorgnis den Kopf, weil er es nicht für möglich gehalten hatte, daß der Feuereifer seines überaus talentvollen und gelehrigen Schülers zo rasch erkalten würde.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

machen, erstes soziales Gesetz sein sollte. Die verbleibende Fabrikation aber wird nach dem Gesetzentwurfe unter einer staatlichen Kontrolle stehen, die jegliche, zu nutzbringender Arbeit notwendige freie Bewegung ausschließt, und, wenn überhaupt durchführbar, die ehrliche Arbeit zu Gunsten der unehrlichen zu schädigen droht. Das alles um eines fraglichen finanziellen Erfolges willen, das alles zum Schutz und zur Förderung des Tabakbaues, der in seinen einsichtsvolleren Vertretern die ihm zugedachten Vorteile selbst als nur scheinbare bezeichnet! Hoher Reichstag! Die jetzt geplante Besteuerungsform des Tabaks ist früher sowohl von hervorragenden Parlamentariern, wie von leitenden Vertretern der Reichsregierung als für unsere volkswirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse nicht geeignet, als durch ihre Nebenwirkungen die gesunde Entwickelung des Volkslebens schädigend bezeichnet und auf das Entschiedenste verworfen worden. Die Unterzeichneten hegen die zuversichtliche Erwartung, daß Hoher Reichstag ein gleiches Urteil fällen und der Gesetzesvorlage die verfassungsmäßige Zustimmung versagen werde."

— Von der Höhe des Thüringer Waldes werden wir um Aufnahme folgender Bitte ersucht: „Auf der höchsten Höhe des Thüringer Waldes liegt das Dorf Steinheid, dessen freundliches Kirchlein weit hinaus grüßt ins Land. Die fleißigen, in hohem Grad genügsamen Bewohner haben bis vor wenig Jahren eine Spezialität der Holzwarenindustrie, die Schachtelmacherei, betrieben. Dieser Industriezweig ist durch die Metallwarenindustrie vollständig lahm gelegt worden und als Ersatz wurde die Anfertigung von Glaswaren eingeführt. Der reizende Christbaum-Schmuck aus Glas, dessen Silberspiegel den Schein des Weihnachtsbaumes tausendfach zurückgiebt oder dessen schöne Farben sich malerisch abheben vom dunklen Tannengrün, ist es, der von dieser Höhe hinauszieht ins Land, gleich willkommen in Palast und Hütte. Um nun den geschickten Arbeitern für ihren reizenden Weihnachtsschmuck den nötigen Absatz zu sichern, haben sich unter Führung des Ortsgeistlichen (Pfarrer Roth) einige Männer zusammengethan, die ohne jeden Nutzen für sich zugunsten der Arbeiter den Vertrieb in die Hand genommen haben. Es kostet 1/1-Kistchen frei, einschließlich der Verpackung, 5 ℳ und zwei 1/1-Kistchen (doppelter Inhalt) 9,50 ℳ. Bestellungen, denen der Betrag beizufügen ist, sind zu richten an Edwin Koch, Maler, Steinheid in Thüringen. Die Käufer werden ihre Freude haben an dem herrlichen Christbaum-Schmuck, der alljährlich wieder von Neuem Verwendung finden kann. Gleichzeitig aber tragen dieselben dazu bei, daß in jenem hochgelegenen Dörflein, das der Winter meist tief in Schnee zu betten pflegt, ein freundliches Weihnachtslichtlein am Christabend leuchtet in den kleinen Häuschen, in denen fleißige und geschickte Hände thätig sind vom frühen Morgen bis zur sinkenden Nacht.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, hat sich nach mehrmonatlichen Verhandlungen eine „Kamerun-Hinterlandgesellschaft" gebildet, die darauf hinzielt, die ausgedehnten und zukunftsreichen Gebiete des Innern von Deutsch-Kamerun wirtschaftlich zu erschließen. Das Unternehmen soll als Aktiengesellschaft mit einem Kapital von vorerst 200 000 ℳ mit Anteilen zu je 200 und 1000 ℳ konstituiert werden. Die Gesellschaft will zum Ausgangspunkt ihrer Unternehmungen die Station Idia am Sannaga nehmen, bis wohin man von der Küste bequem zu Schiff gelangen kann und wo die Lager errichtet werden sollen. Von dort erstreckt sich ins Innere ein etwa 150 km breiter Urwaldstreifen und dann 50 bis 100 km gewelltes Grasland bis zur Vereinigung des Sannaga mit dem Mbam. In nicht zu weiter Entfernung von dem Zusammenfluß beider Flüsse soll die erste Hauptstation angelegt werden. Durch die gefährliche Urwaldzone hat die Regierung begonnen, einen passierbaren Weg anzulegen, dessen Fertigstellung nach Kräften beschleunigt werden soll. Ferner hat sich die Regierung bereit finden lassen, zum Schutz der beabsichtigten Operationen eine neue Militärstation zwischen Idia und Balinga anzulegen, die hinreichend stark sein soll, um eine feindliche Beunruhigung von der Karawanenstraße fern zu halten.

Ist Suppe ein Nährmittel? Gegen diese seit altersher eingebürgerte und namentlich bei Hausfrauen und Müttern festgewurzelte Meinung, daß Suppe ein kräftiges Nahrungsmittel und namentlich zur Krankenkost geeignet sei, wird von Aerzten allezeit energisch protestiert. Doch selten hat dieser Protest drastischeren Ausdruck gefunden, als in den Worten, mit denen Professor Schwenninger in dem eben erschienenen Hefte von Drasche's „Bibliothek der gesamten medizinischen Wissenschaften" sich folgendermaßen äußert: „ . . . Warum Fleischbrühe sehr berühmt und immer und allgemein empfohlen wird, bleibt uns um so unverständlicher, als der Nährwert der Fleischbrühe minimal und durch die Wirkung ihrer Salze auf das Herz nicht unbedenklich ist."

Ob Sommer ob Winter, jedes Bad ist erquickend, wenn mit ihm die gehörige Einseifung des ganzen Körpers verbunden wird. Grundbedingung ist natürlich die Verwendung einer anerkannt reinen und schärfefreien Seife, weil die Sodaseifen zu sehr brennen und die Haut attaquieren. Wer den Vorteil eines Bades voll profitieren will, verwende, weil die weniger abgehärteten Körperteile auch umso empfindlicher sind, beim Baden Doering's unverfälscht reine und milde Fettseife. Diese bringt nicht allein die Unreinlichkeiten und Schärfen des Körpers alsbald zur Ausscheidung, sie beseitigt auch die Nachteile erhöhter Schweißabsonderung als das lästige Jucken und Wundsein, namentlich bei den Wohlbeleibteren, und begünstigt die normale Thätigkeit der feinen Hautporen. Die Wohlthat, die ein solches Bad bietet, wiegt tausendfach die Ausgabe von **40 Pfg.** auf, für welche **Doering's Seife mit der Eule** in Calw bei **J. C. Mayer's Nachf., Emil Sänger** a. Markt, **A. Schaufler, Wieland & Pfleiderer** (Federhaff'sche Apotheke) zu haben ist.
En-gros-Verkauf: **Doering & Co.,** Frankfurt a. M.

Gottesdienst am 30. Nov.
Feiertag Andreä.
1/2 10 Uhr Vorm.-Predigt zugleich Vorbereitung und Beichte: H. Stadtpfarrverweser Dr. Hory.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufgebot.

Der Bauer **Johann Michael Paulus,** Schmieds Sohn in Deckenpfronn, hat das Aufgebot des angeblich verbrannten Pfandscheins über die von der Unterpfandsbehörde Deckenpfronn am 4. Juli 1879 durch Eintrag in das Unterpfandsbuch Teil 17 Bl. 119 vollzogene Pfandbestellung für eine zu 5 % verzinsliche Darlehensforderung der Stiftungspflege Gültlingen an ihn im Betrag von 857 ℳ 14 ₰ beantragt und ist mit diesem Antrag zugelassen worden. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

Donnerstag, den 31. Mai 1894, vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Calw, den 8. Nov. 1893.

Königliches Amtsgericht.
Amtsrichter
(gez.) Fischer.

Veröffentlicht durch
Gerichtsschreiber
Bauer.

Revier Liebenzell.

Stangen-Verkauf

Donnerstag, den 7. Dezbr., vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus in Liebenzell aus Bieselswald Abt. Herdgasse und Spannagelsriß und Burghalde Abt. Obere Sommerhalde:

102 Nadelholz-Werkstangen, 3 birkene Wagnerstangen, 7450 Hopfenstangen aller Klassen, 9115 Rebpfähle, 5770 Bohnenstecken.

Zum Vorzeigen der Stangen ist 7 Uhr 15 auf dem Bahnhof Unterreichenbach und 8 Uhr 30 auf dem Bahnhof Liebenzell ein Forstwart bereit.

Calw.

Stangen-Verkauf

am Montag, den 4. Dezbr., vormittags 1/2 10 Uhr, in der Bierbrauerei von J. Dreiß hier, aus den Stadtwaldungen Walkmühlenberg und Hardtberg:

931 Werkstangen, 820 Hopfenstangen I., II. und III. Klasse, 885 Hopfenstangen IV. und V. Klasse, 260 Zaunstecken 2c.

Gemeinderat.

Neubulach.

Langholz-Verkauf

am Samstag, den 2. Dez. d. J., nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathaus:
ca. 100 Fstm. schöne Forchen.

Den 27. November 1893.

Stadtschultheißenamt.
Hermann.

Berneck OA. Nagold.

Das Befahren

der neuen Straße Berneck—Gaugenwald ist bei Lasten von höchstens 35 Zentner bis auf weiteres gestattet.

Das Rauhsperren, sowie die Benützung eines Radschuhes ist bei Strafe verboten.

Den 27. November 1893.

Stadtschultheißenamt.
Girrbach.

Privat-Anzeigen.

Danksagung.

Wir fühlen uns gedrungen, allen Denen, welche unserem l. Bruder und Schwager

Paul Schwämmle

das letzte Geleite zu seiner Ruhestätte gaben, hauptsächlich auch den Herren Ehrenträgern, sowie für die vielen Blumenspenden unsern tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Der Kirchengesangverein

wird am kommenden **I. Adventssonntag, den 3. Dezember, abends 5 Uhr,** in der Stadtkirche unter gefl. Mitwirkung von **Fräulein A. Federhaff** aus Stuttgart, **Herrn A. Staiger** und **der Kapelle des 7. Infanterie-Reg. Nr. 125** (Herr Musikdir. Prem) aus Stuttgart das Oratorium

Israel in Aegypten von **G. F. Händel**

zur Aufführung bringen.

Eintrittspreis nach Belieben, doch nicht unter 30 ₰ einschließlich des Textes. Kinder unter 14 Jahren bezahlen in Begleitung Erwachsener die Hälfte.

Durch die beiden Orgelthüren haben nur die Mitwirkenden Zugang.

Donnerstag abend 8 Uhr

Bibelstunde

im Vereinshaus.

Gustav-Adolf-Frauenverein

nächsten **Freitag, den 1. Dezember, nachmittags 2 Uhr,** im Dekanathaus.

W.-V.

Freitag bei Ziegler z. „alten Post".

Nächste Woche backt

Laugenbretzeln

Bäcker **Burkhardt.**

Ich wohne jetzt bei Hrn. Briefträger **Weber, Badgasse.**

Gottlob Mohr.

Frisch gewässerte

Stockfische

empfiehlt

Chr. Mörsch.

Wechselformulare

sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Meine Weihnachtsausstellung
in
Kinderspielwaren

ist eröffnet und bietet dieselbe eine große Auswahl von den billigsten Artikeln (10 ₰) bis zu den feinsten Sachen.

Zu gefälliger Benützung ladet höflichst ein

J. Jenisch.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle:

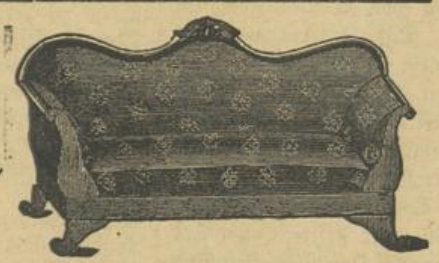
feine schwarze Schürzen, farbige Tücher, Echarpes, Vorsteckschleifen, Schleier und verschiedene Neuheiten

in großer Auswahl.

Pauline Heldmaier.

Eine Anzahl gewöhnlicher

Sopha's und Ruhebetten,



dauerhaft in Polsterung und Stoffbezug, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

G. Widmaier
beim Adler.

Zug-Hängelampen, Stehlampen,

Handlampen, Laternen, Wandlampen,

alle Sorten Lampenteile,

Sturmlaternen, Benzinleuchter, Vogelkäfige, Briefkasten, lackierte und emaillierte Waren, Bettflaschen

in schönster Auswahl empfiehlt billigst

Carl Feldweg, Flaschner.

Mein großes Lager in

Regen- und Sonnenschirmen

bringe hiemit in empfehlende Erinnerung. Dasselbe bietet sehr große Auswahl für Herren, Damen und Kinder. Bedienung reell und billig.

Auswahlsendungen stehen jederzeit mit Vergnügen zu Diensten.

Ueberziehen älterer Gestelle und **Reparaturen** prompt.

J. Jenisch, Schirmfabrikant.

Schuhfabrik Weil d. Stadt

bei der Stadtkirche.

Meiner werten Kundschaft erlaube ich mir hiemit, mein großes Schuhwarenlager in allen Gattungen in empfehlende Erinnerung zu bringen, als: **Stulpenstiefel, Rohrstiefel** für Herren und Knaben, **Zug-, Knopf- und Schnürstiefelchen** für Damen, Mädchen und Kinder, sowie eine große Auswahl in **Winterwaren**, als: **Filzstiefel, Filzschuhe, Calwer-Schuhe, Tuchschuhe**, zu den billigsten Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Carl Eisenhard.

Ebenso empfehle ich meine Lager
bei Herrn **Ernst Häberle** in **Calw**,
" " **Fr. Koch** in **Hirsau**,
" " **Jakob Krauß** in **Gechingen**,
" " **Daniel Wagner** in **Gechingen**.

Deckenfabrik.

Ein tüchtiger **Webmeister**, der mit der Deckenfabrikation gründlich vertraut sein muß, wird gegen hohen Lohn gesucht.

Offerten erbeten sub **C. W. 100** an die Exped. ds. Bl.

Christbaumkonfekt,

hochfein, incl. Kiste, ev. 240 große oder 440 kleine Stück enthaltend, f. ℳ 2.50 per Nachn.
M. Mietzsch, Dresden A. 4.

E. hohen Nebenverdienst können s. gewandte Leute dch. d. Verk. v. **Cigarren** für e. bedeut. **Hamburg.** Firma sichern. Bew. u. **J. 648** an **Heinr. Eisler, Ann.-Exp., Hamburg.**

Honig-Malzbonbons

und

Holderbeersaft-Bonbons,

bestes Linderungsmittel bei Husten und Halsleiden
(eigenes Fabrikat),
stets frisch, deshalb **jedem Fabrikbonbon** vorzuziehen, empfiehlt

Albert Haager.

Niederlagen zu gleichen Preisen:
Calw: **S. Leukhardt.**
Althengstett: **C. Straile.**
Liebenzell: **Apotheke.**
Neubulach: **G. Roller.**
Teinach: **C. Seitter.**

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Preis-Medaille
Weltausstellung Chicago.

Imprägn. Lampendochte

sind gegen die gewöhnlichen
billiger, sie halten länger;
reinlicher, sie brauchen nur selten geputzt (überstrichen) zu werden;
heller, sie geben 25% mehr Licht;
vermindern die **Explosionsgefahr.**

Alleinverkauf bei
Emil Sänger und
Ferd. Thumm in Hirsau.

Vertreter gesucht.

Für **Calw und Umgebung,** wo wir bereits eingeführt sind, suchen wir einen tüchtigen, umsichtigen Vertreter.

Walzenmühle Vaihingen a. Enz.

Deutsche
Schaumweinfabrik Wachenheim
(Rheinpfalz)

empfiehlt ihre als vorzüglich anerkannten **neuen Marken:**

Blau-Etikett,
Weiss-Etikett,
Kaiser-Perle

zu billigsten Preisen.

Niederlagen:
Albert Haager in Calw.
Ernst Unger in Gechingen.
Generaldepot für Württemberg und Hohenzollern:
Joh. Conr. Reihlen,
Stuttgart.

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pfg. an,
Goldtapeten " **20** " "
Glanztapeten " **30** " "
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Ein heizbares, schönes
Zimmer
hat zu vermieten
Gg. Ohngemach, Dreher, Badgasse.

Zug-Hängelampen,
Hängelampen mit Glas- und Blechschirmen,
Luftzuglampen,
Schlafzimmerlampen,
Stehlampen,
Laternenlampen,
Handlampen,
Sturmlaternen,
sowie
alle einzelnen Lampenteile
empfiehlt in bester Qualität zu billigsten Preisen

Emil Sänger a. Markt.

Marktanzeige.

Schöne lange und kurze
Hirschlederhosen
jeder Größe bringt auf den nächsten Jahrmarkt nach Calw

Ulmer, Seckler,
von Schönaich.

Von heute an werden beim alten Schulhaus

Ziegel

abgegeben, sowie ein schöner
Ovalofen und **ein Herd.**

Ferner werden am Samstag mittag um 1 Uhr **Fenster, Thüren, Läden, Bretter, gute Böden und Brennholz** verkauft.

Zimmermann **Broß.**

Ausgedörrte
Tannenzapfen

empfiehlt als **vorzügliches Brennmaterial,** den Zentner zu **65 Pfg. franco Calw**

Ch. Geigle, Nagold.

Gültlingen.
Schleuderhonig,

bei größerer Abnahme das Pfund zu 80 ₰, empfiehlt

Schullehrer **Schanz.**

Einen älteren, guterhaltenen
Kleiderkasten
verkauft
W. Dingler, Bischoffstraße.

Stammheim.
Wahlvorschlag.

Zur Gemeinderatswahl am 4. Dez. 1893 schlagen wir vor:
1) Gemeindepfleger **Haug.**
2) Gemeinderat **Josef Roller.**
3) **Ludwig Wöllhaff,** Steinbruchbesitzer.
4) **Johannes Röhm,** Bauer.

Mehrere Bürger.

Althengstett.
Wahlvorschlag.

Tobias Angerhofer, Gemeinderat.
Weiß, Gemeindepfleger.
Alexander Dürr, Bauer.

Mehrere Wähler.

Die heutige Nummer enthält eine Beilage der Firma **E. Epple & Ege,** Kgl. württ. Hofmöbelfabrik in **Stuttgart.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw